

# M i l l e n a d e r

# Tagblatt

**Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.75 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. L. B. bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote & Co., Wildbad; 2. Druckerei: Oberamt Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile über deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenerteilung täglich 3 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzügung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch. — Wildbadstraße 85, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

## Bierzehn Tage Geduld

Reichskanzler Dr. Brüning hat in einer Wahlversammlung der Zentrumspartei in Oldenburg am Sonntag erklärt: **Wartet noch vierzehn Tage**, dann werden wir euch sagen, was wir zu tun gedenken, um euch zu helfen. Der Kanzler dachte dabei wohl in erster Linie an das Sparprogramm. Bierzehn Tage. Die Frist umfaßt die Präsidentschaftswahl in Frankreich und die Tagung in Genf. Das muß hinter uns liegen, bevor wir eine festumschriebene Stellung beziehen können. Wir sind die, die für einen Zustand des Friedens, der kein wahrer Friede ist, täglich Opfer zu bringen haben. Auch mit dieser trockenen Feststellung hat der Kanzler durchaus recht. Die Mehrheit der Medaille uns zu zeigen, hat er sich freilich verweigert: der ewige Störer des Friedens, den Europa so dringend nötig hätte, ist Frankreich. Und in Genf muß es sich zeigen, wen alles Frankreich bei seinen neuesten Bemühungen, den Frieden, die Besserung zu sabotieren, noch hinter sich hat, und ob die täglichen Opfer, die wir bringen und nach der Meinung des Kanzlers auch weiterhin noch bringen sollen, noch irgendwelchen Sinn haben oder ob sie sinnlos sind.

Frankreich ist das Land, das unter dem allgemeinen Druck der Wirtschaftskrise und unter der allgemeinen Unruhe eines politisch unbefriedeten Zustands in Europa am wenigsten leidet. Frankreich hat Machtmittel und Gold in Hülle und Fülle, und darum hat Frankreich gar kein ernsthaftes Interesse an der Beendigung des Krisenzustands und an der wahrhaften Befriedung Europas. Je zweifelhafter die Lage der anderen ist, um so sicherer ist die Lage Frankreichs — solange nämlich die anderen Furcht vor den französischen Machtmitteln und Sehnsucht nach dem französischen Gold haben. Mit Peitsche und Zuckerbrot hat Frankreich seine Vorherrschaft über ein innerlich zerrissenes, in seiner Wirtschaft überall gehemmtes Europa bisher vortrefflich erhalten. Daber die französische Wut darüber, daß Deutschland und Oesterreich es unternehmen wollen, ein Hemmnis zwischen den beiderseitigen Volkswirtschaften wegzuräumen, ohne Frankreich um Erlaubnis zu fragen. Käme es nur auf Deutschland und Oesterreich an — Frankreich würde sich mit der Laftache des Zollbündnisses vielleicht abfinden. Was Frankreich aber um keinen Preis dulden will, das ist das Beispiel, das damit für andere gegeben würde. Es soll und darf in Europa nichts geschehen, was Frankreich nicht ausdrücklich erlaubt hat. Die Meinung darf nicht aufkommen, als könnte Europa sich selbst helfen, ohne daß Frankreich den Ton angibt und die Grenze festsetzt. Das ist für die Vasallen Frankreichs womöglich noch wichtiger als für die ehemaligen Kriegsgegner Frankreichs! Der Glaube der anderen an die Macht ist ja fast noch mehr wert als die Macht selbst. Darum soll und darf der Glaube an die französische Allmacht nicht erschüttert werden, weder im entworfenen Mitteleuropa, noch bei der von Frankreich bewaffneten Kleinen Entente, noch im britischen Reich.

Im britischen Reich aber ist man nachdenklich geworden. Der Londoner „Observer“, der so oft in vorfichtig abgewogener Form auspricht, was ganz England denkt, schreibt eine Betrachtung unter der Ueberschrift „Von Paris nach Genf“ und gibt ihr die ironische Unterüberschrift „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“. Es wird die Frage aufgeworfen: Was bedeutet die Fortsetzung der Politik, die Briand in seiner Kammerrede umrissen hat, für Europa? Und die Antwort lautet, kurz zusammengefaßt: Nichts Gutes. Das niedergeworfene Deutschland niederzuhalten — der „Observer“ spricht es mit dürren Worten aus —, ist Frankreichs Ziel. Und was Frankreich, die „Gouvernante Europas“, zu dem Ende als sein Gebot verkündet, das weckt prompt ein Echo bei Herrn Beneß in Prag. Italien ist aber auch noch da und fordert seinen Platz an der Sonne! Und daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien auf Pariser Befehl abgebrochen werden mußten, das spricht nach der Meinung des „Observer“ Bände.

Und was bedeutet das alles für England? Daß, wenn diese Politik planmäßiger Friedensstörung so weiter geht, die Abrüstungskonferenz im nächsten Frühjahr nicht mit Abrüstung, sondern mit Aufrüstung enden wird. Brüning hat es bedauert, daß im Zusammenhang mit der Vorbereitung des deutsch-österreichischen Zollausgleichs das Wort „Krieg“ überhaupt ausgesprochen werden durfte. Gesprochen wurde das Wort von französischen Politikern. In England ist man offenbar der gleichen Meinung wie Brüning: daß es ein Unfug gewesen sei. Die für uns wichtigste Frage ist aber: **wird England etwas unternehmen, um diesem Unfug zu wehren, solange es noch Zeit ist, oder wird England den Dingen wie bisher laufend ihren Lauf lassen?** Davon wird es abhängen, eine wie große Befolgenschaft Frankreich in Genf hinter sich bringen wird für seine Politik der Sabotage von Frieden und Selbsthilfe. Wenn England sich immer noch nicht entschließen kann, von Seufzern zu Taten überzugehen und die Führung gegen die französische Praxis von Zuckerbrot und Peitsche zu übernehmen, dann stehen die Aussichten auf wirtschaftliche Besserung und europäische Befriedung schlechter als bisher. Denn dann gehört auch England zu den heimlichen Vasallen Frank-

## Tagesspiegel

Auch Reichsfinanzminister Dietrich hat in den Wahlkampf in Oldenburg, wo die Nationalsozialisten in starkem Vordringen sind, eingegriffen. In einer Versammlungsrede in Barel erklärte er, die Arbeitslosigkeit habe nicht in dem erwarteten Maß nachgelassen; man könne sie nur durch Ankurbelung der Wirtschaft bekämpfen, was aber durch den Kapitalmangel sehr erschwert sei. Der Minister wandte sich scharf gegen den Nationalsozialismus.

Adolf Hitler hielt in Oldenburg und Delmenhorst Wahlversammlungen, die so stark besucht waren, daß sie in mehreren Sälen, die durch Rundfunk und Lautsprecher verbunden waren, abgehalten werden mußten. In Oldenburg fand darauf ein Vorbeimarsch der SA-Leute statt, der über eine Stunde dauerte.

Wie verlautet, ist die Wahl Berlins für die Olympischen Spiele 1936 gesichert.

Der „Nationalsozialistische Parlamentsdienst“ ist bis 10. Juni verboten worden.

Im Verlag Dumont-Schauberg-Köln wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Köln. Ztg. ist wieder erschienen.

Die rumänische Regierung hat durch ihren Gesandten in Berlin mitteilen lassen, daß sie zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen bereit sei. Die Reichsregierung antwortete, sie werde nach der Genfer Tagung beschließen, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. — Die Verhandlungen, die im Begriff waren, in Bukarest fortgesetzt zu werden, sollen bekanntlich auf Betreiben Briands gestört worden sein. Daraus erklären sich auch die plötzlichen gehässigen Ausfälle der rumänischen Presse gegen Deutschland in voriger Woche.

Der amerikanische Rekordflieger Hawks ist am Dienstag in 2 Stunden 53 Minuten von London nach Berlin (Zempelhof) geflogen. Die rund 1000 Kilometer lange Strecke wurde mit 330 Kilometer Stundengeschwindigkeit zurückgelegt.

Beim Empfang der internationalen Pilgerzüge am Freitag wird der Papst eine Enzyklika über die Arbeiterfrage auszugsweise bekannt geben.

In Sevilla (Spanien) wurden am Dienstag morgen von einer fanatisierten Menschenmenge das Jesuitenkolleg und drei andere größere Klöster gestürmt und niedergebrannt. Auch die St. Josefskapelle aus dem 18. Jahrhundert, die seinerzeit als Nationalmal erklärt worden war, ging in Flammen auf. Viele Heiligenbilder, Altäre usw. von teilweise hohem Kunstwert wurden verbrannt oder gestohlen. Die Mönche und Nonnen sind geflüchtet. Die Erregung ist ungeheuer. Am 10 Uhr vormittags wurde der Belagerungszustand erklärt.

In Alicante sind das Jesuitenkolleg und einige andere Klöster und die Gebäude der katholischen Blätter eingekerkert worden. In Saragossa ist der erzbischöfliche Palast arztenteils durch Feuer zerstört. In Malaga liegen der bischöfliche Palast, das Jesuitenhaus, ein Nonnenkloster und das Augustinuskloster, in Cadix das Karmeliterkloster und andere kirchliche Gebäude in Asche.

Präsident Hoover hat mit den Beamten des amerikanischen Kriegsamt Besprechungen über Sparmaßnahmen eingeleitet. Die Regierung will etwa 40 kleinere Festungstandorte aufheben, um Unterhaltskosten zu sparen; die Truppenzahl soll jedoch nicht verringert werden.

Der chinesische Volkskongress in Nanking hat die vorläufige Verfassung unter geringfügigen Änderungen mit großer Mehrheit angenommen. Die Verfassung bestimmt u. a., daß China Republik und Nanking die ständige Hauptstadt sein soll.

reichs, und solange das der Fall ist, werden die offenrunter Vasallen kuscheln.

Wie sich England einzustellen gedenkt, werden wir aber erst wissen, wenn Genf hinter uns liegt. Und dann ist da ja auch noch der Besuch, den Brüning und Curtius in Chequers machen sollen! Aber ach! — ob es überhaupt einen Zweck hat, daß sie nach Chequers gehen, werden wir erst sehen können, wenn die Ergebnisse der Genfer Tagung vorliegen. Darum hat Brüning schon recht: das Nötigste, was wir brauchen, sind vierzehn Tage Geduld.

## Chaos in Madrid

Madrid, 12. Mai. Die Lage in Madrid und im Land ist viel schlimmer, als die amtlichen Berichte der Regierung, die den Verhältnissen in keiner Weise gewachsen ist, zugeben. Die Hauptstadt gleicht Heereslagern; überall streifen Kommandos von Polizei, Gendarmerie (die bekannte Guardia Civil, das beste Korps Spaniens) und Militär zu Fuß und zu Pferd. Nirgends ist mehr Sicherheit. Auf Verlangen der Sozialisten wurde General Be-

Fenguer in Madrid abermals verhaftet; sie fordern weiter die Auflösung der monarchistischen Vereinigungen, Beseitigung des Obersten Kriegs- und Marinerats, Verfolgung der Mitglieder der Diktatur, Verminderung der Vorrechte des Heers usw.

Die radikalen Arbeitervereinigungen Syndikalistinnen und Kommunisten zogen vor das Regierungsgebäude und forderten die Erschießung der Generale Berenguer und Mola, sowie den Rücktritt des republikanisch-liberalen Innenministers Maura, Entwaffnung und Auflösung der Gendarmerie u. a. Außer dem Jesuitenkolleg und der Kirche in der Gran Via wurden das Karmeliterkloster und zehn weitere Klöster, sowie die Jesuiten-Universität für schöne Künste in Madrid in Brand gesteckt. Auch in den Provinzen, besonders in Cordoba und in Sevilla, wurde eine Anzahl Klöster niedergebrannt. Der bedeutende Grundbesitz der Klöster und Kirchen soll eingezogen werden.

Die Regierung verspricht, gegen die Monarchisten, die an den Unruhen schuld seien, scharf vorzugehen. Die Zensur wurde für alle nach dem Ausland gehenden Pressemeldungen wieder angeordnet. Börsengeschäfte jeder Art wurden in ganz Spanien verboten. Syndikalistinnen und Kommunisten rufen zum Generalkrieg auf. Wichtige Betriebe, Elektrizitätswerke, Wassermotoren und andere Gebäude von öffentlichem Interesse sind durch Truppen besetzt worden.

## Bülow's Schmiererereien in England verboten

London, 12. Mai. Wie bereits mitgeteilt, hat Lord Londdale den Rechtsweg beschritten, um die Veröffentlichung der „Erinnerungen“ des verstorbenen Fürsten Bülow, von denen der erste Band im Verlag der Londoner Verlagsfirma Putnam u. Söhne erschienen ist, zu verhindern. Das Buch ist auch bereits beschlagnahmt und das weitere Erscheinen verboten worden. Lord Londdale hat die Firma darauf aufmerksam gemacht, daß das Buch von Verleumdungen strotze und daß sie sich bei weiterer Verbreitung strafrechtlich mitschuldigen mache.

Wie gegen andere Gestalten seiner Zeit, richtet Bülow bekanntlich auch gegen Lord Londdale die allerscharfsten persönlichen Angriffe. Dieser erscheint als der „größte Lügner in England“ und soll auch den Zwist zwischen dem König Eduard VII. und dem Kaiser Wilhelm II. gefügt haben. Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß das Buch auch in England einen Streit heraufzusen wird. Es ist auffallend, daß die „Times“ und die „Morningpost“, beide deutschfeindlich; bis jetzt die einzigen Zeitungen geblieben sind, die die Memoiren günstig kritisierten. Die „Morningpost“ erklärt sogar, daß die Waise Bülow's auf Kosten seiner eigenen Landsleute für den englischen Geschmack ebenso tadelnd seien, wie seine aufrichtige Würdigung Englands und der Engländer. Es werden dann mit Wohlgefallen gewisse Stellen aus dem Buch hervorgehoben, wie die, daß die Deutschen ein unbegrenztes Maß von Vangeweise verdauen können, oder „daß sie sehr laut sind, besonders wenn sie essen“. Die Bezugnahme Bülow's auf die Bemerkungen zwischen Eduard VII. und Wilhelm II. sei für England ebenso erfreulich, wie sie den früheren Kaiser verbittern müßten. Nebenbei die „Times“. Man muß zu dem Ergebnis gelangen, daß die Memoiren in diesem Lager der englischen Presse als hervorragendes Dokument zur Verewigung der Kriegsschuldfrage begrüßt werden, was in England um so willkommener ist, als es von einer gänzlich unerwarteten Seite, nämlich einem früheren deutschen Reichskanzler, stammt.

Dies ist allerdings nur die eine Seite der Angelegenheit. Sämtliche Kreise nämlich, die sich im Lauf der letzten zehn Jahre ein unabhängiges Urteil über die diplomatischen Ereignisse der Vorkriegszeit gebildet haben, verdammten das Buch Bülow's als ein von Unwahrheiten strotzendes Machwerk. Der frühere Botschaftssekretär in Berlin, Harald Altkopf, drückt dem deutschen Volk sein Bedauern aus, daß es einen solchen Kanzler besessen hat. Aus der gleichen Stimmung heraus hat sich das Blatt der Arbeiterregierung, der „Daily Herald“, in diesen Tagen den Kaiser gewandt mit der Bitte, Stellung zu nehmen zu den Angriffen, die Bülow gegen ihn persönlich gerichtet hat. Die Zeitung veröffentlicht einen Brief, in dem der Privatsekretär des Kaisers jede Erklärung aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnt.

## Neue Nachrichten

### Der Mordanschlag auf Prof. Günther

Jena, 12. März. Der Verbrecher, der in der Nacht zum Sonntag den Mordanschlag auf den Universitätsprofessor Dr. Hans Günther verübte, ist am Montag von der Polizei verhaftet worden. Es soll ein 19-jähriger Ausländer sein. Er wurde zweifelsfrei von Personen der Nachbarschaft wiedererkannt, die den Burschen seit einigen



Lagen in der Nähe der Wohnung Gänthers herumlangern. Auch in die Wohnung selbst versuchte er einzudringen. Gänther war aber zufällig ausgegangen. Der Anschlag ist also zweifellos mit Ueberlegung vorbereitet gewesen. Der Täter hat nach diesen Beweisen ein *Geändert* obgelegt.

### Die Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe

Wien, 12. Mai. Die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, eine der größten Banken Oesterreichs, ist durch die allgemeine wirtschaftliche Lage dem Zusammenbruch entgegengeführt worden. Die Bedeutung der Bank für das wirtschaftliche Leben Oesterreichs machte es zur zwingenden Notwendigkeit, sie zu erhalten, und so haben Regierung und Bundesrat beschlossen, großangelegte Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Nach der Bilanz der Bank vom Ende Dezember 1930 betragen deren Verbindlichkeiten rund 1400 Millionen Schilling (840 Mill. Mark), die allerdings nicht durchweg sicheren Guthaben 1500 Mill. Schilling (900 Mill. Mark). Nach der N. Fr. Presse ist nun beabsichtigt, neue Aktien auszugeben, die wie die alten einen Nennwert von 40 Schilling (24 Mark) haben sollen; sie werden aber mit einem bedeutenden Aufgeld zum Kurs von 72 Schilling (43.20 Mark) das Stück begeben. Durch dieses Aufgeld sollen die eigenen Gesamtmittel der Bank von bisher 165 auf 185 Mill. Schilling gebracht werden, womit die dringendsten Schulden gedeckt werden könnten. Die neuen Aktien würden Vorkursaktien sein; ihre Besitzer würden bei einer über 5 v. H. hinausgehenden Dividende vor den alten Aktionären besonders berücksichtigt werden. Die Aktienmehrheit soll bis auf weiteres in den Händen der Staatsverwaltung bleiben, die sich dadurch den nötigen Einfluß und die Ueberwachung der Geschäftsführung sichert.

Die Wiener Blätter fordern, daß diejenigen, die Oesterreichs Drang nach einem erweiterten Wirtschaftsgebiet (Zollgemeinschaft) mit politischen Vorwürfen schlimmster Art beantwortet haben, sich die Bedeutung der Sanierung wohl überlegen. Die Kreditanstalt wie vor ihr die Oesterreichische Bodenkreditanstalt seien Opfer der Friedenspolitik geworden. In Genuß werde man jetzt hoffentlich Dr. Schöber glauben, daß Oesterreich sich nicht entwickeln könne, wenn man ihm nicht den Weg in ein Wirtschaftsgebiet (Deutschland) freigebe, das zwar auch von der Krise schwer betroffen sei, in dem aber doch immer noch der Blutkreislauf der Wirtschaft pulsiere.

### Das Vorspiel zur Präsidentenwahl

Paris, 12. Mai. Die Anhänger Briands bzw. dieser selbst bemühten sich nun in den letzten Tagen, den Senatspräsidenten Doumer zur Zurücknahme seiner Kandidatur für den Posten des Staatspräsidenten zu bewegen. Doumer erklärte, er werde unter allen Umständen als Bewerber für die am 13. Mai stattfindende Wahl auftreten. Außerdem hat sich noch der französische Gesandte und Minister Abg. Jean Hennessy als Bewerber gemeldet. Es stehen sich also drei Bewerber gegenüber: Briand, Doumer und Hennessy.

Briand erklärte nach dem „Echo de Paris“, wenn er zum Staatspräsidenten gewählt werden sollte, so würde er am 14. oder 15. zur Eröffnung der Tagung des Völkerbundsrats und des Studienausschusses für die Weltwirtschaft auf zwei Tage nach Genf reisen, für die weiteren Verhandlungen aber den Ministerpräsidenten Cavalet und den Unterstaatssekretär Franklin-Bouillon vorschlagen.

### Untersuchung gegen Geistliche in Polen

Katowitz, 12. Mai. Die polnischen Behörden haben gegen einige Geistliche in Moslowitz, Sorau und Paulsdorf wegen angeblicher deutsch-freundlicher Handlungen in der Kirche eine Untersuchung eingeleitet. Es wird ihnen auch zum Vorwurf gemacht, für das Deutschtum und gegen Polen gehetzt zu haben.

### Oratorium in der Wartburg

Im Sängersaal der Wartburg, in dem 1867 Franz Liszt Oratorium „Die Legende von der Heiligen Elisabeth“ unter Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde, ist am Sonntag nachmittag dieses große Werk zur Feier des 70. Todestags der Heiligen Elisabeth wiederholt worden. Eine große und erlebte Gemeinde wohnte der glänzend gelungenen Aufführung bei, die als Auftakt zu den Elisabeth-

Feiern religiöser Vereinigungen zu gelten hat, deren Mittelpunkt in diesem Jahr die Wartburg sein wird. Hohe Würdenträger beider christlicher Konfessionen waren anwesend, unter ihnen der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Kapler, Oberkonsistorialrat D. Hohmann-Berlin, Generalsuperintendent D. Schöttler-Magdeburg, Bischof Dr. Schmitt-Fulda, Domkapitular Professor Dr. Richter-Fulda und andere. Auch verschiedene Fürstlichkeiten wohnten der Aufführung bei, so Prinz Oskar von Preußen, Prinz Georg von Meiningen, der Landgraf von Hessen und der Erbprinz von Neuch. Weiter sah man den britischen Vorkämpfer und den bayrischen sowie den ungarischen Gesandten in Berlin, thüringische und bayerische Minister, zahlreiche Vertreter thüringischer Bezirke, mitteldeutscher Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Abgesandten von Universitäten, Abordnungen der Reichswehr, eine große Anzahl prominenter Künstler, Literaten, Wirtschaftler usw. Die Aufführung stand unter der Leitung des ausgezeichneten Liszt-Interpreten Generalmusikdirektor Professor Dr. Raabe-Nachen. Die Solopartien wurden von bekannten Künstlern aus Berlin, München und Weimar gesungen, das Orchester bestand aus den Mitgliedern der Weimarer Staatskapelle, den stimmlich vorzüglichen Chor stellte der Eisenacher Musikverein. Trotz dringender Enge in dem mit Maiengrün und Rosen geschmückten Saal wurde die Aufführung zu einem starken Erlebnis.

### Der Tübinger „Luxusbau“

Tübingen, 12. Mai. Gestern nachmittag nahm der Finanzausschuss im Beisein von Finanzminister Dr. Dehlinger und Vertretern der Bauabteilung des Finanzministeriums eine Besichtigung der neuen Universitätsbauten in Tübingen vor. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Kirchner, begrüßte den Finanzausschuss in den Räumen der Universität. Die Universität sei sich bewußt, daß sie das neue Gebäude der besonderen Fürsorge des Landtags und des Finanzausschusses verdanke. Nun habe aber eine lebhafteste Kritik eingeleitet über die architektonische Gestaltung und die Zweckmäßigkeit des Baus. Die Aufgabe für den Architekten sei dadurch erschwert gewesen, daß er an ein vorhandenes Gebäude ansetzen mußte. Er habe die Wahl gehabt zwischen einer Anpassung an den alten Bau, oder unabhängig davon in anderer Weise ein neues Gebäude zu errichten. Als Architekt habe Oberbaurat Daiber den für Tübingen bestehenden Erfordernissen Rechnung getragen.

Oberbaurat Daiber erläuterte an Hand von Lichtbildern Gestaltung und Ausführung des neuen Baus der Aula. Er habe die Aufgabe, 16 Hörsäle mit 2500 Sitzplätzen für 6 Seminare aufzunehmen. Die Grundfläche umfaßt mehr als das dreifache des alten Baus. Mit Rücksicht auf die Gesamtverhältnisse habe er es vorgezogen, die Baugestaltung anzupassen an den guten und zeitlosen Geist des alten Baus. Der von der Kritik beanstandete „Marmor“ ist überhaupt kein Marmor, sondern einheimischer Sägewasserfallstein aus Zwiesel. Der Verkehr von 2000 Studenten täglich erfordert an gewissen Stellen ein hartes Gestein. Durch diese Art von Bauausführung ist es auch möglich gewesen, der darniederliegenden heimischen Kalksteinindustrie aufzuhelfen. Die lokale Mehraufwenduna ren-



Ganzrichtighaben Sie jahrelang LOBA-BEIZE gekauft. Und gut sind Sie damit gefahren. Bleiben Sie dabei, aber probieren Sie auch einmal

LOBA-WACHS, es ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen Ledersachen reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.

tiert sich auf die Dauer durch eine verbilligte Bauunterhaltung. Auch die Hölzer sind einheimische. Ausländisches Material ist nur in geringem Umfang in Platten zur Anwendung gekommen und nur insoweit, als einheimisches Material in Farbe nicht erhältlich war. Der Betrag hierfür sei ein ganz geringer. Die Baukosten betragen 37,5 Mark pro Kubikmeter. Zu berücksichtigen sei hierbei, daß die Vergebung der Arbeit in der Zeit einer Uebersteuerung erfolgte, wo die Baumeßzahl auf 180 stand. Rechnet man das um auf die Friedensmaßzahl, so ergibt sich, daß nicht teurer, sondern in vieler Beziehung billiger als in der Vorkriegszeit gebaut worden sei.

Im Anschluß an die Darlegungen von Oberbaurat Daiber fand eine eingehende Besichtigung der neuen Räume einschließlich des Festsaals statt. Nach Abschluß des Rundgangs kam aus den Kreisen der Abgeordneten überwiegend die Meinung zum Ausdruck, daß der neue Bau in durchaus zweckmäßiger Weise erstellt worden sei und daß man eine „luxuriöse Gestaltung“ ihm nicht zum Vorwurf machen kann. Die anders lautende Zeitungskritik ist daher unbegründet. Anschließend an die Besichtigung der Aula wurde ebenfalls noch der im Entstehen begriffene Neubau der Chirurgischen Klinik in Augenschein genommen.

### Württemberg

Stuttgart, 12. Mai.

**Ernennung.** Der Staatspräsident hat den Dr. phil. Hermann Erhard, Direktor der Metallwarenfabrik Erhard und Söhne A.-G. in Schwab. Omünd, zum ordentlichen Mitglied des gewerblichen Sachverständigenvereins für Württemberg, Baden und Hessen ernannt.

**Todesfall.** Nach längerem Leiden ist Oberregierungsrat Andreas Dürr bei der Präsidialstelle des Landesfinanzamts Stuttgart im Alter von 50 Jahren gestorben. Oberregierungsrat Dürr ist in Wankheim bei Tübingen geboren.

**Ordentliche Hauptversammlung des Vereins Württ. Zeitungsverleger.** Der Verein Württ. Zeitungsverleger hielt seine ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Generaldirektor Esser im Tagblatt-Turmhaus in Stuttgart ab. Zeitungsverleger Ulmer-Ludwigsburg legte als Kassier die Jahresrechnung vor; den Bericht der W.V.Z.-Strebekasse erstattete Zeitungsverleger Kraemer-Heilbronn als Vorsitzender des Kuratoriums. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Geschäftsführer Dr. Koesel berichtete über die im Hinblick auf eine Ermäßigung der Post-Zeitungsgebühren unternommenen Schritte. Dem Vorstand gehörten im laufenden Geschäftsjahr an die Herren: Generaldirektor Esser-Stuttgart als Vorsitzender, Viktor Kraemer-Heilbronn als stellv. Vorsitzender (beide auf zwei Jahre wiedergewählt), Richard Bechtel-Eßlingen, Direktor Eugen Deppe-Stuttgart, Direktor Othmar Geßler-Friedrichshafen, Otto Härtle-Stuttgart, Oskar Kaupert-Freudenstadt, Karl Scharr-Waihingen a. F., Max Schwend-Hall, Direktor Dr. Sedlmayr-Ulm, Moriz Ulmer-Ludwigsburg, Direktor Alfred Waldert-Stuttgart, ferner Dr. Wilh. Wolf-Oberndorf als Ehrenmitglied. In den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Württ. Presse wurden wiederum delegiert die Herren: Generaldirektor Esser-Stuttgart als Vizevorsitzender, Direktor Waldert-Stuttgart, Bechtel-Eßlingen; als Stellvertreter die Herren: Direktor Deppe-Stuttgart, Ulmer-Ludwigsburg, Direktor Bracht-Stuttgart.

**Jahresversammlung des Deutschen Postverbandes.** Bei der aus Württemberg außerordentlich stark besuchten Jahresversammlung des Deutschen Postverbandes, Bezirksverein Württemberg, nahm neben den sonstigen zur Beratung stehenden Ständesfragen die Aussprache, die sich mit einer etwaigen weiteren Gehaltskürzung der Beamtenschaft befaßte, einen breiten Raum ein. Nachstehende Entschlieung kam einstimmig zur Annahme: Die in Stuttgart in großer Zahl versammelten Mitglieder des Deutschen Postverbandes, Bezirksverein Württemberg, nehmen mit aller Entschiedenheit gegen die in jüngster Zeit auftretenden Gerüchte und Versuche einer nochmaligen Gehaltskürzung Stellung. Wir erheben aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen warnend unsere Stimme und bitten die maßgebenden Organe, alles daran zu setzen, um diese erneute Gefahr von der Beamtenschaft abzuwenden. Eine weitere Entschlieung behandelte die besonders mißlichen Beförderungsverhältnisse in Württemberg. Die Entschlieung wurde den zuständigen Stellen zur weiteren Behandlung überwiesen.

**ep. Kirchenopfer am Pfingstfest.** Das Kirchenopfer am Pfingstfest wird wie alljährlich zur Unterstützung bedürftiger evangelischer Kirchengemeinden im In- und Ausland verwendet. Durch die wirtschaftliche Notlage sind die Aufwendungen der Kirchengemeinden für bedrängte Gemeindeglieder angewachsen, während aetichaeitia die Leistungsfähig-

### Der Walzerkönig

Roman aus dem Leben eines großen Künstlers von Gustav Lange

Graf Lubanitzky empfing den Walzerkönig mit ausgesuchter Freundlichkeit, so daß die anfängliche Befangenheit alsbald von Johann Strauß wich.

„Es war eine Torheit von mir, Herr Graf, als ich an dem Ballabend wie ein trotziger Schulbube davon lief,“ gestand Strauß, als er nach der Begrüßung neben dem Grafen Platz genommen hatte.

Er war nahe daran, alles das zu wiederholen, was er an dem Ballabend empfunden hatte und dann die verlegenen Worte des Barons über die Komtesse Maria. Er zog es dann aber doch vor zu schweigen, denn der Graf in seiner Empörung darüber, konnte Genugtuung verlangen und dann würde die Geschichte noch viel mehr Staub aufwirbeln. Nein, jetzt nach dem günstigen Ausgang galt es, so wenig wie möglich an den peinlichen Vorgang zu rühren.

„Ich finde Ihr Handeln menschlich begreiflich, Herr Strauß,“ entgegnete Graf Lubanitzky. „Manch anderer und ich auch, würden sich verletzt gefühlt haben, trotzdem meine Tochter sich nichts dabei dachte, als sie sich hinter der Enkelin der Frau Bestheim verbarg.“

„Die sie doch auch ist und als welche sie in meinen Augen ebenso hoch steht, wie die Komtesse Lubanitzky.“

„Alle Achtung vor Ihrer Besinnung, Herr Strauß. Maria hatte dann die Absicht, sich Ihnen am Ballabend vorzustellen — sie hat es mir selbst gestanden — und da waren sie verschwunden und Sie können sich die Bestürzung meiner Tochter danach denken.“

„Fassen wir das ganze Mißverständnis als einen unschuldigen Scherz auf, Herr Graf, der nun vorüber ist.“

„Aber man sieht, wie leicht ein Scherz bitteren Ernst nach sich ziehen kann.“

„Leider!“ stimmte Johann Strauß bei und er vergegenwärtigte sich noch einmal all die bitteren Stunden, die er nach dem Ballabend und auf der Reise nach Petersburg durchlebt hatte und an seinen Bruder Joseph, der in tausend Angsten in Petersburg saß.

„Nehmt einen Strich durch, Herr Strauß, meine Tochter wartet auch noch auf Sie. Sie wird Ihnen selbst ein Schuldbekenntnis ablegen — und Sie werden ihr verzeihen. Danach werden Sie mir noch ein Stündchen Gesellschaft leisten.“

Der Graf gab ein Zeichen für den Diener und als derselbe erschien, beauftragte er ihn, Herrn Strauß bei der Komtesse anzumelden. Nach einigen Minuten schon kam er wieder mit dem Auftrag, Herrn Strauß nach dem Zimmer der Komtesse zu geleiten.

Dem Walzerkönig schlug das Herz mächtig, als er an der Seite des Dieners nach dem Zimmer der Komtesse schritt. Wie hatte er sich auf der Rückreise von Rußland auf dieses Wiedersehen gefreut und sich daselbe in allen möglichen schönen Bildern ausgemalt und jetzt war er von Bangigkeit befallen, die ihm die Sicherheit des Auftretens raubte. Er raffte sich erst wieder auf, als ihm der voranschreitende Diener die Türe mit einer einladenden Handbewegung und einer tiefen Verbeugung öffnete.

Komtesse Maria kam ihm mit einem Ausruf der Freude entgegen — ein tiefes Rot überflog ihr Antlitz und ihre Augen leuchteten. Sekundenlang standen sie einander gegenüber, dann brach der Bann. Er umfing sie mit beiden

Armen und schloß ihren Mund mit einem Kuß, dadurch ihre ersten Worte unterdrückend, denn der erste Austausch des sie beherrschenden Gefühls ließ sich nicht in Worten ausdrücken. Johann Strauß war es, der zuerst Worte fand.

„Lassen wir das Vergangene ruhen, Maria. Weiß ich doch schon alles aus deinem Briefe und das Weitere hat mir dein Vater erzählt, von dem ich entzückt bin und ich kann dich nur beglückwünschen.“

„Ja, er ist der liebste und beste Vater auf der Welt. Jetzt sage mir aber du, Johann, daß du mir nicht mehr zürnst, weil ich mir einen Scherz mit dir erlaubt habe und meine Großmutter bestimmte, mich nicht zu verraten, daß sie schwieg, war auch mein Werk — es fiel ihr schwer, dies muß ich im Interesse der Wahrheit und zur Rettung ihrer Frauenehre eingestehen. Meine liebe Großmutter ist unschuldig!“

„Wie könnte ich dir zürnen, Maria. War ich es denn nicht selbst, der ich im Uebermaße meines Stüdes dich daran hinderte, mir etwas über deine Eltern mitzuteilen, weil ich keinen Augenblick an dir zweifelte.“

„Also würde es dir ganz gleichgültig sein, wenn ich die einfache Entkeltin einer Büglerin wäre?“

„Ich wiederhole, was ich dir schon bei unserem letzten Beisammensein offenbart habe?“

„Du, den man einen König in seinem herrlichen Reich nennt.“

„Schall und Rauch ist der Name. Nur unsere Herzen sollen sprechen und die sollen nicht danach fragen, wo unsere Wiege gestanden hat, es soll nicht das Gewand unserer Väter gelten.“



Tell vieler Kirchengenossen zurückgeht. Insbesondere in der deutsch-evangelischen Diaspora des Auslands gibt es noch größere Notstände. Die evangelischen Kirchen dürfen aber gerade in Notzeiten die brüderliche Hilfeleistung nicht aufgeben, ohne selbst schweren inneren Schaden zu leiden.

**Nach dem Vorschlag der Landesversicherungsanstalt** Württemberg für 1931 sind für das eigenliche Heilverfahren einschließlich der vier eigenen Lungenheilstätten Ueberruh, Wilhelmshausen, Vorch und Kötenbach sowie des Krankenhauses Wilbhad 2 101 650 Mark, für allgemeine Maßnahmen 697 780 Mark vorgesehen. Obenan stehen die Aufwendungen zur Bekämpfung der Tuberkulose mit 310 000 Mark. Der Aufwand für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beträgt rund 230 000 Mark. Die Fürsorge für gebrechliche Kinder wird etwa 15 000 Mark beanspruchen. Für die Rheumabekämpfung sind 15 000 Mark in den Vorschlag eingestellt. Zweitausendzwei alkoholgegennerische Vereine erhalten zusammen 6000 Mark Rund 600 Krankenpflegestationen sind im vergangenen Jahr mit Beiträgen bedacht worden. Für 1931 sind 62 000 Mark vorgesehen. Weiterhin sind 32 500 Mark ausgeworfen für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderschutz, sowie für Jugendfürsorge.

**Krankheitsstatistik.** In der 13. Jahreswoche vom 26. April bis 2. Mai wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 32 (tödtlich —); Kinderbettfieber 3 (1); Lungen- und Kehlkopftuberkulose 23 (30); Scharlach 20 (—); Typhus 1 (—); Paratyphus 1 (1); Malaria 1 (—); Fleischvergiftung 1 (—).

**Vom Tage.** In einem Haus der Böheimstraße wurde ein 73 J. alter Mann tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

## Aus dem Lande

**Marbach, 12. Mai.** Finanzminister Dr. Döhlinger zur Landespolitik. — Das 8. Schuljahr. Im Rahmen einer aus allen Teilen des Bezirks Marbach stark besuchten Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins sprach am Sonntag nachmittag im hiesigen Kronensaal der württ. Finanzminister Dr. Döhlinger über Tagesfragen der württ. Landes- und Reichspolitik. Er führte dabei lt. Marbacher Zeitung aus: Die ersten Jahre nach der Inflation seien Ueberschuldjahre gewesen, da man in dem Wirrwarr der damaligen Verhältnisse die genauen steuerlichen Unterlagen nicht feststellen konnte. In weiser Voraussicht habe damals Württemberg die Ueberschuldüberweisungen des Reichs in einem Restmittelfonds für außerordentlichen Bedarf zurückgestellt. Im Jahr 1926 habe man dann zum erstenmal zu diesen Mitteln greifen müssen. Der Haushalt für 1930 habe sich sehr schwierig gestaltet. Zu einem Abmangel von 10 Millionen RM. seien noch weitere 5 Millionen dazu gekommen. Der Ausgleich sei dann nur dadurch möglich geworden, daß man die noch vorhandenen Restmittel herbeigezogen habe. Für die Aufstellung des Staatshaushalts 1931/32 komme es in der Hauptsache auf die Maßnahmen des Reichs an. Die Entscheidungen hierüber dürften in den nächsten sechs Wochen fallen. Um die Schwankungen der Wirtschaftsverhältnisse und der Entwicklung auszuhalten, müsse stets ein angemessener Betriebsstock vorhanden sein, damit eine gewisse Sicherheit der Finanzen gewährleistet sei. Die Notverordnung lasse eine Umlagerhöhung nicht zu. Das 8. Schuljahr könne 1933 nur durchgeführt werden, wenn es keine Mehrausgaben verursahe, die eine Umlagerhöhung erfordern. Dadurch würden nur wenige Gemeinden in der Lage sein, das 8. Schuljahr durchzuführen.

**Baanang, 12. Mai.** Jubiläum. In der Buchdruckerei des „Murrthal-Boten“ blüht in diesen Tagen ein treuer Mitarbeiter, Rotationsmaschinenmeister Hugo Lottner, auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß hat ihm der Deutsche Buchdruckerverein das silberne Ehrenzeichen „Für treue Mitarbeit“ verliehen.

**Kochendorf, O.A. Neckarfulm, 12. Mai.** Gut abgelaufen. Ein seltener Unfall ereignete sich hier in der Kirche anläßlich einer Trauung. Eine Frau, die als Zuschauerin in der Kirche war, ließ ihr Kind von der Empore herunterfallen. Das Kind fiel erst auf die Nische eines Bogensfensters und von da aus zwischen die Bänke des unteren Raums, ohne Schaden zu nehmen.

**Hohenstadt, O.A. Alfen, 12. Mai.** Wiedereinpflanzung des Gemeindefwaldes. Die Pflanzung der Gemeinde Hohenstadt hat nun den vom Hagelwetter vor zwei Jahren umgerissenen Teil des Gemeindefwaldes wieder eingepflanzt. Man benötigte zur Eimpflanzung ungefähr 18 000 Pflanzen.

**Mellingen, 12. Mai.** Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße. Abends wurde die 75jährige Gipsers-

Witwe Dorothea Hengler beim Ueberschreiten der Friedhofstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt schwere Verletzungen und mußte nach Anlegung eines Kollerbandes im hiesigen Krankenhaus in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden. Auch der Lenker des Motorrads, ein Schreiner aus Bonlanden, erlitt eine Verletzung überhalb des linken Augenlids und mußte ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

**Öblingen, 12. Mai.** Eisenbahnzug fährt in eine Schafferde. Samstag vormittag fuhr der von Schömberg kommende Zug bei dem schrankenlosen Uebergang oberhalb der Station Erzingen in eine Schafferde, wobei sechs Stück getötet und mehrere verletzt wurden, so daß sie geschlachtet werden mußten.

**Rottweil, 12. Mai.** Im Vergleichsverfahren. Bei dem Vergleichsverfahren, das das Bankgeschäft Julius Adler anstrebt, dürfte nach den Feststellungen des Treuhänders mit einer Vergleichsquote von ungefähr 50 Prozent zu rechnen sein. Kleinere Sparguthaben sollen nach Möglichkeit voll ausbezahlt werden.

**Selbstmord im Gefängnis.** Der 49 Jahre alte ledige Heinrich Heine von Weilingen, der seit längerer Zeit auf Wanderschaft war und sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befand, hat sich in seiner Zelle erhängt.

**Göppingen, 12. Mai.** Elektrifizierungsangelegenheiten an den Staat bewilligt. Die Amtsversammlung genehmigte gestern den Voranschlag für 1931. Die Umschuldungsbilanz beträgt 850 000 RM. Zur Bestreitung der Kosten für die von der Reichsbahn beabsichtigte Elektrifizierung der Eisenbahn auf der Strecke Stuttgart—Ulm bewilligte die Amiskörpererschaft dem Land Württemberg — in Höhe des auf sie entfallenden Kostenanteils — ein in 20 Jahren rückzahlbares Darlehen von 150 000 RM, zum Zinsfuß von 5 v. H. Der Anteil des Bezirkes Ulm beträgt ebenfalls 150 000 RM und der des Bezirkes Geislingen 110 000 Reichsmark.

**Ulm, 12. Mai.** 75. Geburtstag. Generalleutnant a. D. Georg v. Körbling feiert heute den 75. Geburtstag. Körbling, der 1856 in Würzburg geboren ist, trat am 1. Oktober 1874 als Fahnenjunker in das Ulmer Grenadierregiment 123 ein.

**Neu-Ulm, 12. Mai.** Unterschlagungen. Bei der hiesigen Spar- und Vorschuß-Bank sind große Unterschlagungen vorgekommen, die sich anscheinend auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Der Schuldige, der anfangs der 20er Jahre stehende Buchhalter Baumgartner, wurde in Haft genommen. Der Bank ist beträchtlicher Schaden entstanden.

**Neßlingen, O.A. Blaubeuren, 12. Mai.** Ausgebrochene Schafe. In der Nacht auf Sonntag hatte ein Schäfer gefälligkeithalber die Hut über die Schafferde eines anderen Schäfers übernommen. Beim Vorschlagen der Hürden, bei dem der Hund zugegen war, brach ein Teil der Schafferde aus und weidete so gierig auf den frischen Kleeäckern, daß 14 Stück durch Auslaufen verendet. Der Schaden des Schäfers beläuft sich auf zirka 1400 RM.

**Ochsenhausen O.A. Biberach, 12. Mai.** Bezirkskriegertag. Zu dem am 31. Mai hier stattfindenden Bezirkskriegertag, der verbunden wird mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Kriegervereins, sind schon viele Anmeldungen erfolgt. Es kann mit über 2000 Teilnehmern gerechnet werden.

**Waldbes, 12. Mai.** Fremdenverkehr. Nach dem Bericht der Hauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins sind seit Beginn der Werbepflichtigkeit im Jahr 1929 die Uebernachtungen im letzten Jahr um 30 Prozent auf nahezu 10 000 gestiegen. 15 000 Personen haben das Seebad benötigt. Die Versammlung beschloß, auch heuer wieder ein großes Seefest mit Blumentorso auf dem Stadsee und Abendbeleuchtung mit Feuerwerk zu veranstalten. Angestrebt wird die Verbreiterung der Badeanstalt durch Luft- und Sonnenbad.

**Medenbeuren O.A. Tettmang, 12. Mai.** Zusammenstoß. Am Samstag nachmittag sind auf der Ravensburger Straße bei der Einmündung der von Liebenau kommenden Straße ein Motorradfahrer, der Lehrer von Dimarsreute, und ein Automobilist, ein Malermeister von Waldbes, mit ihren Fahrzeugen zusammengestoßen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen und wurde vom Arzt im eigenen Kraftwagen nach Hause gebracht.

**Friedrichshafen, 12. Mai.** Do X 2 fertiggestellt. Das durch ein italienisches Luftfahrerkonjunktum den Dornierwerken in Auftrag gegebene Riesenflugzeug Do. X 2 ist seit etwa zehn Tagen fertiggestellt und liegt auf der West-Altenrhein bei Rorschach. Letzten Donnerstag wurde es erstmals auf dem Bodensee zu Wasser gebracht, und am Samstag machte es seine ersten Rollenversuche auf dem Wasser zwecks Einregulierung der Motoren und der Prüfung der Instrumente.

**Friedrichshafen, 12. Mai.** Erkannte Leiche. Die in Lindau geländete Leiche wurde durch die Ermittlungen des Erkennungsdienstes der Polizeidirektion Ulm als die eines 22 Jahre alten ledigen Kaufmanns aus dem Bezirk Munningen festgestellt. Der Mann fehlte seit dem 5. Mai 1931.

**Von der bayerischen Grenze, 12. Mai.** Tödtlich verunglückt. Der etwa 40 J. a. Landwirt Johann Maier half seinen Schwager Friz Althammer beim Fischen in der Donau. Beim Versuch, einen im Hochwasser treibenden Stumm einzufangen, schlug das Boot um. Maier, der dabei am Kopf schwer verletzt wurde, sank lautlos in die Tiefe und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — In der Nacht zum Sonntag verschied die elfjährige Tochter Rosa des Fischwirts Thomas Sauer an Vergiftung. Das Kind hatte von einer mit Kunstdünger bestreuten Wiese eine Menge Sauerampfer geessen.

**Vom bayerischen Allgäu, 12. Mai.** Ertrunken. Der Sohn der Witwe Kordella in Wertach begab sich in die Wertachseen, um vom Hochwasser angeschwemmtes Holz zu sammeln. Als er nicht zurückkehrte, hielt man nachschauen, fand aber nur die Äxt vor. Am andern Morgen fand man die Leiche des jungen Mannes, der wahrscheinlich an einer abschüssigen Stelle abrutschte und von der Wertach mit fortgerissen wurde.

**Bei der Bürgermeisterwahl** wurden gewählt: In Kleinalltbad O.A. Baihingen der bisherige Bürgermeister Reiter, in Fischbach O.A. Biberach Gemeindeflüger Mohr, in Poppenweiler O.A. Ludwigsburg Bürgermeister, Amtsvorw. Becker.

## Die Lage des Gipsergewerbes

Heidenheim, 12. Mai.

Auf dem 82. Verbandstag der Gips- und Stukkateurmeister Württembergs wies der Landesvorsitzende, Julius Rank-Stuttgart, in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß durch die parteipolitische Konstellation sowohl des Reichs als auch der Länder das Unternehmertum in finanz- und sozialpolitischer Hinsicht nunmehr derart überlastet sei, daß der allgemeine Zusammenbruch kaum mehr abzuwenden sein werde. Hiezu kommt noch, daß durch die Steuersenkung des Hausbesitzers diesem keine Mittel mehr bleiben, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden vornehmen zu lassen; auch die sonst bei den öfteren Unzulagen anfallenden Reparaturarbeiten seien ganz in Wegfall gekommen. Eine Rentabilität der Neubauten liege nicht mehr vor, und es würden daher von Jahr zu Jahr weniger Bauprojekte. Die neue Sachlichkeit und die Verflachung der Konjunktur hätten dazu geführt, daß die künstlerische Ausstattung von Bauten, die früher dem Gips- und Stukkateurgewerbe oblag, heute vollständig zu vernichten sei. All die Gesichtspunkte wirken zusammen, das gesamte Bauhandwerk und insbesondere aber auch das Gips- und Stukkateurgewerbe einem wirtschaftlichen Tiefstand zuzuführen, wie er kaum über zu denken sei. Das Sanierungsprogramm des Reichsanwalters Brünning werde fast ausschließlich auf Kosten der Wirtschaft durchgeführt. Das Erwerbslosproblem, die Invalidenversicherungssfrage und die Veranlagungen der Finanzämter würden einer eingehenden Kritik unterzogen, und es würde weiterhin noch Stellung genommen gegen die aus der ganzen Volkswirtschaft resultierenden Klagen über Schwarzarbeit, Pfuschertum und Doppeldienere.

## Amliche Dienstnachrichten

**Uebertragen:** In eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Balgheim O.A. Spaichingen dem Lehrer Karl Bindele in Friedrichshafen; Laupheim dem Hauptlehrer Weber in Wöchingen O.A. Oberndorf und dem Hauptlehrer Müller in Großschafhausen O.A. Laupheim; Ravensburg dem Hauptlehrer Weber in Oberzell O.A. Tettmang und dem Hauptlehrer Hfalg in Oberndorf O.A. Horb; Rottweil dem Hauptlehrer Blitter in Steinen o. S. O.A. Ulm; Stuttgart dem Oberlehrer Schmid am Rorbadhau in Schelling O.A. Blaubeuren und dem Hauptlehrer Schweizer in Degenfeld O.A. Gmünd; Ulm-Wiblingen dem Hauptlehrer Krauß in Winterstättendorf O.A. Waldsee.

**In den Ruhestand versetzt:** Hauptlehrer Keller an der kath. Volksschule in Buchau a. S. O.A. Riedlingen; Volksschulrektor Schäfle an der kath. Volksschule in Tübingen und die Hauptlehrerin Holzner an der kath. Volksschule in Vogt O.A. Ravensburg.

## Lokales.

Wilbhad, den 13. Mai 1931.

**Die Angehörigen des ehem. Regiments 126** veranstalten am Pfingstsonntag, den 24. Mai 1931, mittags 12 Uhr an dem Gefallenendenkmal auf dem Seckopf beim Ruhestein eine Gedächtnisfeier. Hievon werden die Kameraden sowie Freunde und Gönner des Regiments in Kenntnis gesetzt.

**Johann-Strauß-Konzert in Pforzheim.** Unter persönlicher Leitung des ehemaligen 1. und 2. Hofballmusikdirektors Johann Strauß (dem letzten Sproß der weltbekannten Walzerfamilie Strauß) wird am Samstag, den 16. Mai im Stadt. Saalbau in Pforzheim ein außerordentliches Wiener Konzert stattfinden. Hält man die heutige, von nicht gerade gutem Geschmack geschaffene moderne Tanzmusik mit ihren barbarischen Erneuerungen der entzückenden Melodie eines Strauß-Waltzers gegenüber, so ergibt sich das erfreuliche Bild, daß diese Wiener Musik Kunst ist im besten Sinne des Wortes. Wir lieben diese Musik heute noch (oder wieder), und stillen durch sie unseren Durst nach Schönheit. Strauß-Musik schafft ästhetischen Genuss und veranlaßt zu geistiger Hingabe.

## Zum Himmelfahrtstag

Es ist eins der schönsten und sinnigsten christlichen Feste, das heute gefeiert wird, das so mitten in blühender Naturherrlichkeit stehende Himmelfahrtfest. Ein alter Brauch führte da die Menschen auf die Berge, und man meinte wohl, auf solchen Höhen der Gottheit ein Stück näher zu sein. Das freudige Himmelan dieses Festes soll uns gegenwärtigen ganz besonders willkommen sein. Wir haben alle Ursache, einen müden, lähmenden Geist der Mutlosigkeit zu bekämpfen, und bitter noch ist uns ein fröhliches Auf- und Empor der Seele. Das Verlangen nach Seele und Kultur der Seele läßt sich nicht unterdrücken. Es wurde so stark, daß man überall hinschaute und hinsühlte, wo Seele sein könnte. Das christliche Ideal als solches war immer etwas Hohes und Höchstes, und wie zelterfassend und kulturerhöhend es gewirkt hat, das kann nur der nicht sehen, der es schlechterdings nicht sehen will. Himmelfahrt nimmt den inneren Menschen bei der Hand und weist ihn nach oben, hoch empor über allen Staub und Kleinram des Lebens, auf daß er den eigentlichen Sinn des Lebens erfasse und begreife.

Immer war es eine verlockende Rede, wenn jemand versprach, den Himmel auf die Erde bringen, also die Erde in ein Paradies verwandeln zu können. Das altberühmte „tausendjährige Reich“ der Offenbarung Johannes gab Anlaß zu den ausschweifendsten Phantasien. Man nahm eine grandiose religiöse Bildersprache als handfeste Wirklichkeit, als zu erstrebende Wirklichkeit, ja als eine Wirklichkeit, die man mit Terror und Gewalt herbeizuführen hätte. Wie weit entfernte man sich vom Himmel an jener schlichten religiösen Denkweise, wie sie Christus verstanden hatte! Im Wirrwarr heutiger Weltanschauungsnetze ist es wohl angebracht, auf diese einfache Richtlinie hinzuweisen. So vieles, vieles im täglichen Leben könnte, trotz Zeitenschwere und vaterländischer Not, doch ganz anders und besser sein, wenn etwas mehr von jenem freundlichen, seelischen Dreiklang von Glaube, Liebe und Hoffnung wäre. An den Möglichkeiten eines unsinnigen Zwietrachtsrummels haben wir übergenug. Die Sehnsucht nach reineren, edleren Lebensklängen ist allgemein, wenn auch nicht jeder es gleich in Worte zu fassen weiß, oder wenn mancher aus Scheu vor schnoddrigem Spott auch nicht gern mit seiner tieferen Meinung herausrukt. Aber diese ganz unangebrachte Klugheit muß eben überwunden werden. Etwas Betenmut hat schon viel zugebracht, und der Gedanke eines deutschen Aufwärts ist es schon wert, daß man allem öden Verfallskram, selbst wenn er sich schonrednerisch aufpuhen möchte, ein kräftiges Nein entgegengesetzt und zugleich das positive Ja der sich auf ihre wirklichen Edelgüter bestimmenden Volksseele.

**Aufwärts die Herzen!** Die Erde wird nie zum helllichten Märchenland werden. Aber die Hoffnungen

„Wie wird sich meine liebe Großmutter freuen, wenn sie erfährt, daß nun die Heimlichkeit ein Ende hat und sie ihr Gewissen entlasten kann.“

Lange saßen die beiden jungen Menschen noch beisammen, denn sie hatten sich nun so viel zu erzählen, Johann Strauß ganz besonders über sein kurzes Erlebnis in Rußland, über welches er jetzt, nachdem es der Vergangenheit angehörte, mehr lachen mußte, als betrübt sein. Ein Bergnügen war diese überhastete Hin- und Herreise nicht gewesen, aber eine Erinnerung würde sie bleiben — er hatte das sagenhafte Rußland, hatte Petersburg gesehen, sogar höchst eigenhändig vom Großfürsten einen Orden erhalten.

„Und Joseph muß nun für unsere Schuld büßen,“ lachte Komtesse Maria, nachdem Johann Strauß seine tragikomische Reiseschilderung beendet hatte.

„Die Buße wird nicht so schwer zu ertragen sein,“ entgegnete Strauß. „Er ist ein guter Junge und wird seinen Mann stellen. Die Ruffen werden den Tausch gar nicht merken und der Großfürst wird dafür sorgen, daß mein Bruder Joseph recht bald wieder von Petersburg abreisen kann, ehe man am Zarenhof aufmerksam wird.“

Nach an demselben Tag fuhr Komtesse Maria auch hinaus nach der Leopoldsau. An der Brust der lieben Großmutter barg sie lachend und weinend minutenlang das schöne Gesicht.

„Und ich bleibe doch deine Enkelin, Großmutter, sagte sie.

Ende.



Im stärksten, seelischen Wirklichkeitsgefühl ist und bleibt höchste Notwendigkeit. Rennen wir's Realidealismus oder wie wir wollen, jedenfalls gilt es jetzt, immer nur dem Möglichen und Erreichbaren ins Auge zu sehen und in diesem doch auch weiten Rahmen Hochziele zu schauen und zu erstreben. Es war psychologisch begreiflich, wenn sich in den Sommerjahren nach dem Krieg in weiten Kreisen und nicht zuletzt bei der Jugend eine Flucht ins Romantische bemerkbar machte. Wir sind ein Stück weitergekommen. Die Erkenntnis rang sich durch, daß gerade im Unglück des Vaterlands alle Kräfte praktisch gebraucht werden.

Das Schicksal eines Volkes ist nur dann gleichbedeutend mit Zerfall und Untergang, wenn es das Volk nicht anders haben will. Und ein christlicher Festtag wie Himmelfahrt sagt uns, daß wir nicht mit einem dunklen, unsahbaren und schließlich sinnlosen Schicksal zu rechnen haben, sondern daß es auch ein Dennoch-Glauben an ein sinnvoll Ewiges gibt. Mit anderen Worten, uns Deutschen war es immer besonders eigen, an eine höhere Führung zu glauben. Ein Tor, der sich dieses Glaubens schämt, um dafür vielleicht irgendeiner abergläubischen Phantasterei zu verfallen! Wenn heute ein dringliches Verlangen nach Höhe und Reinheit ist, und wenn ein schweres jüngstgeschichtliches Erleben die Frage nach dem Ueberzeitlichen vielen Menschen die allerbrennendste Frage werden ließ, so möge man nur ruhig bei der Religion anfangen, deren ewige Höhen unseren Vätern ein liebes Glaubensgut von besonderem Trost waren.

Ein deutsches Aufwärts kann nur aus innersten Kraftquellen erfolgen. Darüber sind sich heute alle Einsichtigen durchaus klar. Nicht die Wirtschaft ist unser entscheidendes Schicksal, sondern unser Wohl und Wehe hängt davon ab, wie wir geistig-seelisch denken, fühlen und wollen. Die Deutschen, sofern sie sich selber treu waren, haben denn auch auf ihre Gemütsbedürfnisse immer einen besonders hohen Wert gelegt. Dieses deutsche Gemüt ergriff einst nach mancherlei Kampf und Not den wunderbaren Christenglauben mit seinem tapferen Himmelan, ergriff und behielt ihn wie etwas innerlich Verwandtes, und ein unsagbarer Segen ist daraus entstanden. Wer ihn uns verkleinern und verschandeln will, ist kein Freund des Volks. Wem Volk und Volkstum zum wirklichen eigenen Erleben wird, der möchte wohl die Vorhebung preisen, daß Deutsches und Christliches sich so wundervoll zusammensügte. Das freudige Aufwärts, das da klingt, ist nichts Vergangenes, sondern etwas immer Gegenwärtiges voll Kraft und Leben.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göbbels zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels wurde vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Beleidigung zu 5000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Göbbels hatte den Professor Dr. Liebenow von der Technischen Hochschule in einem Flugblatt als Sohn eines Getreidejuden bezeichnet.

Tödlicher Verkehrsunfall. Abends unternahmen einige junge Leute aus Schwellingen auf ihren Fahrrädern eine Rautour und waren in Richtung Karlsruhe unterwegs, als sie zwischen Neulohheim und Waghäusel von einem Lastzug überholt wurden. Infolge einer offensichtlichen Fahrlässigkeit des Führers des Lastzugs, der keine Anhalten machte, auszuweichen, wurde der 19 J. alte arbeitslose Jakob Fackel von Schwellingen vom Motorwagen des Lastzugs angefahren, auf die Straße geschleudert und tödlich überfahren. Der Führer des Lastzugs, der aus Stuttgart ist, wurde von der Gendarmerie Wiesental vorläufig festgenommen.

Tödlicher Motorradunfall. Sonntag vormittag befanden sich die beiden Söhne des Zigarrenfabrikanten Doll von Eppingen mit ihren Freunden, die sich auf vier Motorrädern verteilten, zur Sternfahrt nach Heidelberg unterwegs. Kurz vor Mauer kamen sie an schadhafte Stellen der Landstraße. Das vorausfahrende Fahrzeug konnte noch rechtzeitig abstoppen, jedoch hatte das nachfolgende dies nicht rechtzeitig bemerkt. Zu gleicher Zeit passierten zwei aus Mannheim kommende Autos diese Stelle. Die beiden Brüder Hugo und Eugen Doll, 20 und 21 Jahre alt, wurden mit Wucht vom Rad geschleudert, so daß sie auf der Stelle tot waren.

Ein polnisches Militärflugzeug verbrannt. Ein polnischer Fliegermajor der Flugstation Thorn berührte beim Landen in Graudenz eine Hochspannungsleitung. Es entstand eine gewaltige Stichflamme, die das Flugzeug in Brand setzte. Der Offizier büßte dabei sein Leben ein. Die Stadt Graudenz und die der Ueberlandzentrale angehörenden Städte waren infolge des Vorfalls über 3 Stunden ohne Licht.

Erdbeben in Südtirol. In dem Gebiet Südtirols, das im Juli v. J. von dem schweren Erdbeben heimgesucht wurde, traten am 11. Mai wieder Erdberschütterungen ein, die besonders in Aquilona, Avellino und Melzi verspürt wurden. Mehrere Häuser wurden beschädigt; die Kathedrale in Melzi mußte wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. Von den neugebauten erdbebensicheren Häusern in Melzi sind fast alle beschädigt. Auch das für die ganze Landschaft charakteristische Normannenschloß des Hohenstaufenkaisers Friedrich II., dessen Schäden aus dem vorjährigen Erdbeben zum Teil wieder ausgebessert worden waren, hat neuen Schaden genommen.

Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger in Polen. Am Sonntag wurde auf dem bei Warthau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof von Powonki vom deutschen Gesandten Herrn von Nolte ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger enthüllt. Etwa 500 000 deutsche Soldaten haben in Polen ihre letzte Ruhestätte gefunden.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Donnerstag, 14. Mai:  
7.30: Morgengymnastik, 8.00: Ausländische Orgelmusik, 10.00: Evangelischer Morgenchor, 11.00: Rühring'sche Volkstänze, 11.30: Kontakte am Feste der Himmelfahrt Christi, 12.30: Kammerkonzert, 13.00: Helles Schallplattenkonzert, 14.00: Fahrt von Antwerpen nach Venedig auf einem Hochdampfer, 15.00: Stunde der Jugend, 16.00: Konzert, 18.00: Otto Kautzsch'scher Flek aus eigenen Schriften, 18.30: Musikmarkt, 19.30: Antee Dichtersent bei 'me gute Viertel, 20.45: Klavierkonzert, 21.15: Unterhaltungskonzert, 22.30: Nachrichtenabend, 22.50: Tonmusik.

Freitag, 15. Mai:  
5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichtenabend, 11.45: Jungfernbühnenkonzert, 12.30: Schallplattenkonzert, 12.55: Raucen's Zeitzeichen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichtenabend, Schallplattenkonzert, 16.00: Plauderei über die städtische Malerei, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.10: Vortrag: Wann kann der Vermieter und wann der Mieter kündigen?, 18.35: Zeitangabe, 18.40: Vortrag: Das Milieu als Krankheitsursache, 19.35: Deutsche Opernmusik, 20.00: Festakt anlässlich der Bahneröffnung der Deutschen Ausland-Institute, 21.00: Die große Gebarmantenkunst, Romödie, 22.00: Nachrichtenabend, Wetterbericht, Sportvocebericht, 22.30: Tonmusik.

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Mai, 4,194 G., 4,202 B.  
Dt. Abl.-Anl. 55.  
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 5.  
Berliner Geldmarkt, 12. Mai, Tagesgeld 3,5—5,5 v. J.

Der Geschäftsbericht der Ostbrandenburgischen Zuchtgenossenschaft in 10 ungünstig, daß entweder der Beitrag erhöht oder die Leistung auf das gesetzliche Mindestmaß herabgesetzt werden muß. Die Aufsichtsbehörde wird eingreifen.

Die Württ. Elektrizitäts A.-G., Stuttgart, verteilt für das abgelaufene G. 1930 wieder 8 Prozent Dividende. Es ergibt sich ein Reingewinn von 381 535 (374 942) Mk. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 32 000 (26 580) Mk. zugewiesen, zum Vortrag verbleiben 11 605 Mk.

Österr.-Werte, Vereinigte Geldschrankfabriken AG. in Wien. Die AG. genehmigte den Abschluß für 1929/30. Zur Befreiung der Unterbilanz wurde die Herabsetzung des Stamm-Aktienkapitals von 800 000 auf 500 000 Mark beschloffen.

Stuttgarter Börse, 12. Mai. Die heutige Börse eröffnete zu recht schwachen Kursen. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Schluß schwach. Rentenmarkt leicht abgeschwächt. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 12. Mai. Weizen märk. 29,75, Roggen 19,40—19,60, Futter- und Industrieerster 23—24,40, Hafer 19,90 bis 20,30, Weizenmehl 33,50—39,50, Roggenmehl 26,75—28,50, Weizenkleie 14,25—14,50, Roggenkleie 14,75—15.

Magdeburger Zuckerbörse, 12. Mai. Innerhalb 10 Tagen 26,55 bis 26,85, Mai 26,85, Juni 27. Tendenz fest.

Württemberg. Edelmetallpreise, 12. Mai. Feinsilber: Grundpreis 41,70, Feingold: Verkaufspreis 2814,4 je Kg., Rein-Platin: 3,20, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 3,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: 3,05 je Gramm.

Bremen, 12. Mai. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 10,90.

### Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 12. Mai. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 31 Ochsen, 36 Bullen, 226 Jungbullen, 406 Rinder, 306 Kühe, 1185 Kälber, 2500 Schweine, 7 Schafe, 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 30 Jungbullen, 40 Rinder, 70 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig; Kälber lebhaft; Schweine mäßig belebt.

| Ochsen:         | 13 5  | 7 5   | Kühe:                              | 13 5  | 7 5   |
|-----------------|-------|-------|------------------------------------|-------|-------|
| ausgemästet     | 46-48 | -     | fleischig                          | 18-22 | -     |
| vollfleischig   | 40-44 | -     | gering gemästet                    | 14-17 | -     |
| fleischig       | 34-38 | -     | Kälber:                            |       |       |
| Bullen:         |       |       | feinste Mast- und beste Saughälder | 72-75 | 69-71 |
| ausgemästet     | 35-36 | 35-36 | mittl. Mast- und gute Saughälder   | 66-70 | 60-67 |
| vollfleischig   | 33-34 | 32-34 | geringe Kälber                     | 60-65 | -     |
| fleischig       | 30-32 | -     | Schweine:                          |       |       |
| Rinder:         |       |       | über 300 Pfd.                      | 48    | 46-49 |
| ausgemästet     | 47-49 | 46-49 | 240-300 Pfd.                       | 47-49 | 45-47 |
| vollfleischig   | 42-46 | 42-45 | 200-240 Pfd.                       | 47-48 | 45-46 |
| fleischig       | 38-41 | -     | 160-200 Pfd.                       | 44-46 | 43-45 |
| gering gemästet | -     | -     | 130-160 Pfd.                       | 42-43 | 42-43 |
| Kühe:           |       |       | unter 120 Pfd.                     | 42-43 | 42-43 |
| ausgemästet     | 30-36 | -     | Sauen:                             | 32-38 | -     |
| vollfleischig   | 23-28 | -     |                                    |       |       |

### Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 14. Mai, Himmelfahrtsfest.  
9.30 Uhr Predigt Stadtpfarrer Dauber.  
2 Uhr nachmittags Predigt in Sprollenhau.  
8 Uhr Bibelstunde Stadtpfarrer Hester.

### Katholischer Gottesdienst.

14. Mai, Fest Christi Himmelfahrt.  
7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr Aschprozession in der Kirche, Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.  
Werttag: Freitag und Samstag 7 Uhr hl. Messe, Freitag abend 6.15 Uhr Maiandacht.  
Beichte: Mittwoch nachmittag von 6 Uhr an, Freitag und Werttag vor der hl. Messe.  
Kommunion: Freitag und Werttag bei den hl. Messen.

**Einzug der II. Rate Vermögenssteuer 1931**  
am 15. und 16. Mai ds. Js.  
vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 Uhr und nachmittags 2—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
Samstag von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 Uhr  
auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4.  
Bürgermeisteramt.

In der **König-Karlstr. 37** eröffne ich heute ein **Feinkost- und Lebensmittelgeschäft**  
Spezialität: Braunschweiger Wurstwaren  
Täglich frischen Spargel  
Es wird mein größtes Bestreben sein, stets erstklassige Waren zu möglichst niedrigen Preisen zu bieten.  
**Erna Eberle, König-Karlstraße 37.**

**GRABSTEINE**  
und  
**GRABEINFASSUNGEN**

liefert vom Lager zu außerordentlich niedrigen Preisen bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen  
**WILHELM KRAUSS, Paulinenstr.**  
Nicht am Lager befindliche Grabdenkmäler in verschiedenen Ausführungen nach Katalog sehr preiswert.

Empfehle mich für **Familien- und Gesellschafts-Ausflüge**  
(10 bis 12 Personen)  
bei größeren Entfernungen pro Kilometer 45 Pf.  
**Ig. Kirchlechner, Autovermietung.**  
Telefon 514. ■



**MALBI** gibt **Ausdauer und Kraft**

Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart

Billiger **Räumungs-Verkauf** wegen Umzug  
**Auf Kredit**  
Herren- u. Damenbekleidungshaus  
**Helios**  
Leopoldstr. 7  
**Pforzheim**

**3-Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör **Haustausch**  
**sofort oder später** oder **Wohnungsmiete!**  
**zu mieten gesucht.** Kaufe oder tausche in Wit-  
Wer, sagt die Tagblatt- bad oder nähere Umgebung  
Geschäftsstelle. kleineres Ein- oder Zwei-  
familienhaus gegen bestein-  
gerichtetes Zweifamilienhaus  
(1 Wohn. beschlagnahmefrei)  
in Stuttgart, Gänshöhe, ev.  
auch Miete einer 2-Zimmer-  
wohnung in Wilddorf. An-  
gebote an D P M. Förster.

### MUCK-MÖBEL

### Schlafzimmer

### Speisezimmer

### Herrenzimmer

sowie alle **Einzelmöbel**

in **besten Qualität**

zu **billigsten Preisen**

Teppich- und Möbelhaus

**S. EBERHARDT**

Pforzheim

Enzstr. 15

im Hause Palastkaffee

### Wohnung

1. und 2. Stock, je vier Zimmer, mit Zubehör zu vermieten.

**Villa Heimburg.**

**Massage Fußpflege**

**W. & E. Schrapp**  
Jetzt: Wilhelmstr. 18

### Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

### Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt.

Herr Direktor E. C., Hamburg, schreibt: „Der Erfolg war über alles Erwarten gut. Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war.“  
Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf/Bay., Fürtherstr. 30.